

alten Silbermannorgel (1732) das Grabmal des ehemaligen Schullehrers und Organisten Wendler (gestorben 1837), der sich durch seine mit großer Genauigkeit und seltenem Eifer geschriebene Chronik von Crostau außerordentlich verdient gemacht hat, einen Ehrenplatz gefunden.

Herr Kantor Häbold führte sodann die Versammlung nach Nieder-Crostau. Nicht rechts am Wege nach Callenberg umgibt ein bis 1,50 Meter tiefer und bis 11,50 Meter breiter Graben einen berasteten Hügel, welcher etwa 2,30 Meter hoch, 20 Meter lang und 10 Meter breit ist. Die ganze Anlage bildet fast genau ein Rechteck. Der Hügel kennzeichnet die Stelle, wo einst „die Krokste“, eine kleine Ritterburg, ein sogen. „festes Haus“, stand. Die Krokste ist eine Wasserburg gewesen. Man kennt weder Erbauer noch Besitzer. Der Zittauer Chronist Johann v. Guben berichtet in seiner Geschichte von Zittau (1367), daß Zittau mit anderen Städten im November 1352 auszog und das Haus, die Krokste genannt, einnahm und zerstörte. Aus den Ergebnissen der im Jahre 1908 durchgeführten Grabung zieht Oberlehrer Wilhelm-Baugen den Schluß: Die Krokste war ein auf steinernen Grundmauern aus Lehmfachwerk ausgeführter, mit Stroh gedeckter, wahrscheinlich turmhähnlicher Bau. Das Gebäude muß niedergebrannt und nach außen und innen über die Grundmauern zusammengestürzt sein. Nach Gubens Chronik ist die Krokste im selben Jahre zerstört worden wie die benachbarte Burg Kirschau, welche die Krokste oder Korse genannt wurde. Man vermutet, daß beide Burgen in nahen Beziehungen zueinander standen. —

In der im Anschluß an die Besichtigungen stattgefundenen Versammlung im Erbgerichte zu Crostau bot Herr Kantor Häbold noch einiges Interessante aus der Geschichte von Crostau. Urkundlich wird dieser Ort erstmalig 1419 erwähnt. Erster Besitzer des Schlosses in Ober-Crostau, das mit der zerstörten Krokste nichts zu tun hat, war Baltasar von Nadelwitz (bis 1504). Später gehörte es einem Hans von Grünlau. Gegen 1580 kam es in den Besitz der reichbegüterten Familie von Rechenberg. Hans Christoph v. Rechenberg erweiterte um 1600 die Schloßbegräbniskapelle, worin vor der Reformation bisweilen die heilige Messe gelesen wurde, zu einer selbstständigen Kirche. Da er zur neuen Lehre übertrat, berief er einen evangelischen Geistlichen dahin. Das jetzige Gotteshaus stammt aus dem Jahre 1869. An der Kirche wirkten von 1600 bis 1928 26 Pastoren, von denen der erste und einige andere an der Pest starben, die in Crostau sehr gewüthet haben muß. Während derselben Zeit (1600 bis 1928) waren in Crostau 12 Organisten tätig. — Am Schlusse seiner Ausführungen bot Herr Kantor Häbold einen Einblick in die Flurnamen von Crostau, die mancherlei Schlüsse auf die Vergangenheit dieses idyllisch gelegenen Dörfchens gestatten. — Der Münzsachverständige der Gesellschaft für Vorgeschichte und Geschichte der Oberlausitz, Herr Lehrer Haupt-Wehrsdorf, zeigte einen Goldgulden (Dukaten) der Stadt Maastricht in Holland, der in der Zeit zwischen 1450 und 1500 geprägt worden ist und bei Ausführung von Erdarbeiten in Sohland a. d. Spree kürzlich gefunden wurde.

—er.

Aus Oberlausitzer Bergen

Die Rottmarbaude auf dem Rottmar ist seit Fertigstellung ihrer mit großem Geschick durchgeführten Renovation und beträchtlichen Erweiterung mehr denn je das Wanderziel für die nähere und weitere Umgebung geworden. Sie bietet auch seit dieser Zeit für Sommergäste Gelegenheit zu längerem Erholungsaufenthalt. Um diesen, aber auch anderen Sommerfrischlern von Walddorf, Obercunnersdorf, Sibau usw. die Möglichkeit zu bieten, Trinkkuren vorzunehmen, hat die rührige Baudenwirtin, Frau Feurich, jetzt Mineralwässer aus den bedeutendsten Brunnen in ausreichender Menge beschafft. Es werden in dem reichhaltigen Verzeichnis u. a. genannt: Lauchstädter Brunnen, Emsler Kränchen, Wildunger Helenenquelle, Byrmonter Stahlbrunnen, Friedrichshaller Wasser, Altbuchhorster Oberbrunnen, Salzbrunner Kronenquelle, Brückenauer Bernager, Hersfelder Lullusbrunnen, Marienbader Kreuzbrunnen, Dürkheimer Marquelle, Karlsbader Mühlbrunnen, Azena, Hunyadi-Janos-Wasser, Appolinares usw. Daneben ist auch die Möglichkeit vorhanden, Kuren mit Joghurtmilch und Vorzugsmilch zu machen. Für die Trinkkuren sind die Stunden vormittags von 7 bis 10 Uhr und nachmittags von 4 bis 7 Uhr vorgesehen. Es wird dies von vielen kranken Personen, die immer wieder auf Mineralwässerkuren angewiesen sind, außerordentlich begrüßt werden, und es steht zu erwarten, daß von dem reichhaltigen Angebot der Rottmarbaude recht reger Gebrauch gemacht wird. — Mehr und mehr bürgern sich auf dem Rottmar auch die gemüthlichen Baudenabende ein.



Buchbesprechungen

August der Starke, der Fürst des Barock, ist der Held des neuen Romanes von Heinrich Zerkau: „Nautenkranz und Schwerter“. Erschienen bei Carl Schünemann, Verlag, Bremen. 392 Seiten, gebunden RM. 7,50, broschiert RM. 6.— August der Starke und seine glanzvolle Zeit sind die Träger dieses historischen Romans großen Formates. Die Vorgänge des Romanes reichen von 1694, dem Jahre des geheimnisvollen Verschwindens des Grafen Philipp Christoph von Königsmarck am kurfürstlichen Hof von Hannover, bis 1728, da Marie Aurora, Gräfin von Königsmarck, die Schwester des Verschwindenen und einstige Maitresse August des Starken, einsam und vergessen im Damenstift zu Quedlinburg die Augen schließt. Also deutsches Barock, sinnfreudig bis zum Rausch, üppig und luxuriös bis zur Verschwendung. Jedes Ereignis wird Anlaß zu einem Fest, der eine Fürst überprunkt den andern, die Frau ist ein Erlebnis des Körpers, weniger der Seele. In den Frauengestalten des Buches, die ganz in der Barockzeit leben, liegt aber zugleich die Überwindung der Zeit. Schlösser und Parks werden wach aus ihrem Museumschlaf. In höfischem Prunk bewegen sich Menschen, wie wir, mit Ehrgeiz und Tatkraft, Spielwut und Einfalt, Schläue und Dummheit, wie sie ewig leben werden. Der „Hamburger Correspondent“ schreibt über das Buch: Zerkaus glänzendes Talent der Charakterisierung gab den Menschen seines neuesten Buches den echten Lebensfunken, die greifbare Nähe. Tempo und Spannung sind in der Handlung, Rabalen und zartes Liebespiel laufen neben dem größeren Geschehen einher, und das bewegte Herzensleben des genialen Fürsten August des Starken öffnet letzten Endes Ausblicke auf ein sehr einsames Herz. Nur ein reifer Mensch konnte dieses Werk schreiben. — Der „Dresdner Anzeiger“ läßt sich wie folgt vernehmen: Die glänzende Gestalt August des Starken bleibt im Mittelpunkt, und es sind Stellen dabei, wo wirklich ein großes Charaktergemälde des Königs gelingt, so in Warschau vor dem Nordischen Krieg oder in Dresden vor der Ankunft der Kaiserlichen Prinzessin. Augusteisches Leben ist in diesem Roman in spannender Bewegung erfasst.

Wilhelm Friedrich

Eine Erinnerungsschrift für den am
8. Januar 1928 verstorbenen Heimat-
Dichter und Dramatiker echten
Oberlausitzer Volkstums.

Der Reinertrag fließt in die Sammlung
zur Drucklegung seiner gesamten Werke.
Preis 1.— Mark.

Zu haben in unserer Geschäftsstelle.